

# Neues in Kürze.

## Merseburger Zeitung

## Kreisblatt

## Merseburger Kurier

Belegpreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,-, frei vom Postamt. - Flugblätter 50 Pf. (4 Spalten) u. 20 Pf. (2 Spalten). - Sonntagsausgabe 10 Pf. (4 Spalten) 30 Pf. - 5 Pf. (2 Spalten) u. 10 Pf. (1 Spalte). - Sonntagsausgabe 10 Pf. (4 Spalten) 30 Pf. - 5 Pf. (2 Spalten) u. 10 Pf. (1 Spalte). - Sonntagsausgabe 10 Pf. (4 Spalten) 30 Pf. - 5 Pf. (2 Spalten) u. 10 Pf. (1 Spalte).

Montagsausgabe

Merseburg, den 3. Oktober 1927

Nummer 231

### Neues in Kürze.

In allen Ländern des Reichs sind anlässlich des Hindenburg-Geburtsstages umfangreiche Annehmlichkeiten worden. Auf Wunsch Hindenburgs werden alle Verwaltungen wegen Verleumdung und Verleumdung des Reichspräsidenten niederschlagen, demnach ist nach dem Republikgesetz zulässig ist.

In Berlin wurden am Sonntag und Montag insgesamt etwa 330 Personen, meist Kommunisten, wegen Widerstandes gegen die Polizei, Verleumdung von Königen usw. verhaftet, aber nach Befreiung der Personallisten sämtlich wieder entlassen.

Die „Post-Zeitung“ meldet, dass in Berlin Verhandlungen zwischen führenden Persönlichkeiten der Zentrum und der Bayerischen Volkspartei stattgefunden haben, von denen man folgende Abmachungen über eine Arbeitsgemeinschaft der beiden Parteien erwartet.

Die deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen sollen, wie die polnische Presse meldet, am Mittwoch dieser Woche wieder aufgenommen werden, nachdem der deutsche Gesandte Knauer sich in Berlin neue Instruktionen erhalten hat.

Aus Warschau wird gemeldet, in der polnischen Öffentlichkeit herrsche die größte Erregung, dass die staatliche Meieria dreihundert der Amtsgerichte nicht mässige polnische Lehrer entlassen will.

Der staatliche Ministerpräsident Woldemaras hat Berlin wieder verlassen, ohne dass die Verhandlungen mit Dr. Stresemann über die deutsch-litauischen Beziehungen zum Abschluss gebracht werden konnten, sie sollen in Kürze fortgesetzt werden.

Der langjährige holländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, ist während eines Erholungsurlaubes in der Schweiz gestorben.

In der Kammer der Villa des Gouverneurs von Sibirien, des Generals Rongul, in Wladiwostok ereignete ein Attentatsversuch. Der Schuss durch den General wurde zerstreut, ein Koch schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Das französische Kabinett ist sich dahin einig geworden, der Moskauer Meieria mitzutun, dass der Pariser Sowjetbeschluss Nationalität nicht mehr Personen anerkenne. Danach müsste die russische Meieria ihrem Vorkatholiken die diplomatischen Verpflichtungen zufolge, abweisen.

Die Schwester Wanzetis, die die Aiche Sacces und Wanzetis mit sich führt, trifft in den nächsten Tagen in Paris ein. Das Sacco-Wanzetis-Komitee will vor seiner Auflösung am 9. Oktober die Aiche in einem Demonstrationsszug durch die Stadt tragen.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat sich der frühere Militärberater der Kantoneier, Woznik, aus China mit dem Flugzeug nach Moskau begeben. Einer der Mitarbeiter Wozniks, vermisst General Gullin, erlitt einen Automobilunfall und wurde getötet. Mehr Personen wurden verletzt.

Nach einer Meldung aus Rom hat der französische Botschafter in Rom, Desnard, die Abfertigung seines Dienstes ausgedehnt und aus dem diplomatischen Dienst ausgetreten.

König Boris von Bulgarien wird sich in den nächsten Tagen nach Rom zu Mussolini begeben. In diplomatischen römischen Kreisen verläuft man, dass der König sich während seiner letzten Reise in Mitteleuropa verlobt habe, doch wird der Name der fünfjährigen Königin von Bulgarien noch nicht bekannt.

Der spanische Diktator Primo de Rivera hatte auf der Insel Mallorca an Bord der „Delphin“ eine Verdringung mit dem englischen Außenminister Chamberlain. Ueber den Gesandten der Verdringung verlautet nichts. Die Pariser Blätter sind beunruhigt über die Gerüchte von einer Mittelmeerreise nach Frankreich, und normen Chamberlain vor „schärflichen Approximationen“.

### Hindenburg-Jubel im ganzen Reich.

Aus dem ganzen Reich laufen Meldungen über die Hindenburg-Geburtsstagsfeier ein, die übereinstimmend berichten, dass dieser Tag mit einer Begeisterung gefeiert ist, wie ihn selbst die Kaiserjäger nicht kannten. Alle Länder und Städte und Gemeinden, alle bürgerlichen Parteien, Universitäten, Studentenvereine, Berufsorganisationen aller Art haben in edelstem Beiziffer dem größten Manne unseres Volkes ihre Glückwünsche und Jubelworte dargebracht, und für alle deutschen Auslandskolonien von Ostpreußen bis Süd- und Nordamerika ist der Tag ein Tag des Jubels und das Bekennen zum deutschen Vaterland gewesen. Auch die österreichische Regierung hat die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. In Wien fand vor der ehemaligen Hofburg eine von Hunderttausenden besuchte Hindenburgfeier statt, die mit „Deutschland, Deutschland über alles“ abgeschlossen wurde.

### Die Reichshauptstadt

Stand völlig im Zeichen Hindenburgs und hat zwei unvergeßliche Tage erlebt. Weil über eine Million Menschen nahm an den Jubelgängen teil. Die Zahl der Glückwünsche war so ungeheuer, daß die Post einen Sonderdienst einrichten mußte.

### Am Vorabend

wurde dem Reichspräsidenten vor seinem Palais ein großer Zapfenstreich dargebracht, im Marmerhof des Janns veranstalteten die Offiziersverbände eine imposante Feier, in der Millionen in Gegenwart Hindenburgs die Festrede hielt.

### Am Sonntag um 8 Uhr morgens

nahm Hindenburg im Kreise seiner Familie in dem vom Reichserband des deutschen Gartenbauvereins zurecht mit Blumen ausgefüllten Reichspräsidentenpalais das erste Frühstück ein, während die Reichswehr ihm ein Morgenländchen brachte. Dann begann für Hindenburg der „Dienst“.

### In der Dreifaltigkeitskirche

fand um 9 Uhr ein Festgottesdienst statt. Die Kräfte war zur gleichzeitigen Feier des Erntedankfestes mit Messen und Gesangstücken gesammelt. Als Hindenburg erschien, erhob sich die gesamte Gemeinde von den Sitzen. Bei Hindenburgs Rückkehr durchschritt die begeisterte Menge alle Absperrungen, so daß er nur mit Mühe in das Reichspräsidenten zurücktreten konnte.

### Die Gratulationscour.

Um 11½ Uhr traf der Reichstanzler mit dem gesamten Reichskabinett, die preussische Regierung, das Reichs- und Landtagspräsidium, General v. Heve und Admiral Jentz als Vertreter der Wehrmacht, der Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dörpmüller und andere offizielle Persönlichkeiten ein, und brachten ihre Glückwünsche dar. Gegen 1 Uhr erschien die Generalität des alten Heeres.

### Reichstanzler Dr. Marx

hielt folgende Ansprache: „Ich habe die hohe Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, an dem Tage, an dem sich die besten Wünsche unseres ganzen Volkes Ihnen wenden, die aus tiefster Empfindung kommenden Glückwünsche der Reichsregierung darzubringen. Das Volk in Wäfen, an dessen Spitze Sie jahrelang den deutschen Gauen in überlegener Meisterhaftigkeit die Schreden des Krieges ferngehalten hatten, haben Sie unter inneren und äußeren Schwierigkeiten nicht erlöhnten Ausmaßes Ende 1918 in den Werken des Friedens zurückgeführt. Nicht zuletzt durch diese Tat, welche Ihre unverrückbare Amtsvorgänger Friedrich Ebert stets dankbar anerkannt hat, wurde dem deutschen Volke in einer der buntesten Stunden seiner Geschichte der einmütige Wunsch zu einer helleren Zukunft geweitet: Der Weg der Selbstüberwindung und der Zurückführung nach so leidenschaftlicher Gegenliebe hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufstieges. Der beste Wunsch, daß sich das deutsche Volk immer mehr auf diesem Wege zusammenfinden möge, hat Sie nach dem Hindenburgs unseres ersten Reichspräsidenten zu dem schwereren Opfer bewogen, dem Duse der Nation zu folgen und das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Jeder, der sich als Deutscher fühlt, erhebt heute in Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die einmütige Dank- und Bewunderung und das lebendige Verhoffen der selbstlosen Hingabe an das Ganze und des unerschütterlichen Übernehmens Pfandes und des unerschütterlichen Aufstehens an die Zukunft des Reichs und Volk. Und deshalb glaube

ich in Ihrem eigenen Sinne zu sprechen, wenn wir die Fülle der guten Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Tage in dem einen Wunsche zusammenfassen, daß es unserem Reichspräsidenten beschieden sein möge, in seinem hohen Amt das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiter zu leiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererfaruna.“

### Hindenburgs höchster Wunsch: Einigkeit.

Der Reichspräsident erwiderte: „Herr Reichstanzler! Meine Herren! Haben Sie auch den besten Gedanken in dieser Stunde mit unserm Volksgenossen in den besten rheinischen Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte; ich erwünsche Sie herzlichsten Dankes, daß Sie mir heute in Ihrem hohen Amt das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiter zu leiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererfaruna.“

### Das ist das ganze deutsche Volk

das meine in so vielen Aufschriften und Zeichen freundlicher Gesinnung heute allenthalben gedruckt hat. Mein besonderes Bedenken in dieser Stunde mit unserm Volksgenossen in den besten rheinischen Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte; ich erwünsche Sie herzlichsten Dankes, daß Sie mir heute in Ihrem hohen Amt das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiter zu leiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererfaruna.“

### Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist der, daß unserm Volk Einigkeit beizubringen werde.

Ich meine, daß es trotz aller Verdienlichkeiten in unserm staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus uns zusammenzuführen in dem Gedanken an das, was uns eint und uns gemeinsam ist: Das Vaterland, das Band, das uns mit unserer Vater Erde in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemein ist in der Geschichte, das uns alle im Glück und Unglück, in Gedeih und Verderb, umfasst. In dieser Gemeinschaft ist Raum genug für friedlichen Austausch der Meinungen und für gerechten Ausgleich der Interessen; in diesem Rahmen hat jeder das Recht, aber auch die Pflicht zur Mitarbeit im Staate; hier soll es

### Wir einig sein

nur einen Streit geben, nämlich den Streit, der uns von dem Vaterland zu trennen, die Meinung der einzelnen, die Meinung der dem christlichen Glauben nach neuen Meinen, die Meinung aber auch vor der großen Verantwortung und der reichen Tradition unseres Volkes müssen die Grundgedanke sein, auf denen sich diese Einigkeit aufbaut. Das dieser Geist der Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Geschlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart aufsteige zu dem Weg der Zukunft zu einem starken, freien und einigen Deutschland, das ist der Verdringungswunsch, mit dem ich an meinem heutigen Schicksalstag das deutsche Volk in unerschütterlichem Vertrauen und in aller Treue erwünsche!“

### Die Festrede.

Inzwischen erfolgte auf der Festhalle vom Palais bis zum Stadion Spalierbildung durch die Kriegervereine, Studenten, politischen Verbände und Organisationen aller Art. Am Pariser Platz folgten 200 blumengeschmückte Kutschwagen der Teilnehmer der Jubiläumshinfahrt des H. D. G. auf. Hunderttausende, schon Gitter tief geordnet, erwarteten mit fliegenden Fahnen den Reichspräsidenten.

### Die Feier im Stadion.

Gegen 15.30 Uhr kündeten donnernde Hufe und Klaffende Mäul des Hahns des Reichspräsidenten an. Dann wurde Hindenburg im Auto sichtbar, in Brillen und nach allen Seiten unermüdet grüßend, neben ihm Reichstanzler Marx. Der Vorsitzende der deutschen Strömungen

hielt hier vor der Technischen Hochschule eine kurze Begrüßungsansprache, auf die Hindenburg mit den Worten antwortete: „In der deutschen Jugend liegt die Zukunft unseres Vaterlandes. Ich glaube an die Jugend und baue auf sie.“ Dann fuhr er weiter durch die jubelnde Menge zum Stadion, wo 40 000 Schulkinder ihn erwarteten.

Zwei Panzerzüge der Reichswehr bliesen einen Lufschiff, ein Jubelsturm obgleich ein brach los. Hindenburg fuhr entlassen Hauptes einmal um die ganze Arena, damit alle Kinder ihn sehen konnten. Dann nahm er auf der Ehrenloge Platz. Dann sang aus 7000 Kirchenbläsern das Lied auf

„Lobe den Herren, dem mächtigen König der Ehren.“ Dann folgte die Hymne, nach 2000 Klängen gefolgt, 2000 Klängen langen das Vaterland und ein gemischter Chor von 2500 Stimmen trug den „Sang an das Vaterland“ vor.

### Hindenburgs Ansprache an die Jugend.

Sichtlich gerührt dankte Hindenburg mit folgender Ansprache:

„Liebe Kinder, ich freue mich, daß ich eure Liebe heute mit anhören durfte. Sie habt namentlich im vorletzten Liede vom Vaterland gesungen und habt dabei das Gelübde abgegeben, dem Vaterlande zu dienen in Not ebenbürtig wie in guter Zeit. Das ist großes Geschick, halten werdet, davon bin ich tief überzeugt. Wie alle wollen unsere Treue zum Vaterlande noch einmal bekräftigen durch den Ruf in dieser Stunde: Unser geliebtes Vaterland Surra!“

Nachdem das donnernde Hurra der Menge verklungen war, folgte das Deutschlandlied. Dann machte Hindenburg nochmals eine Rundfahrt um das Stadion und trat den Klänge durch die jubelnde Menge zum Reichspräsidentenpalais an. Die Polizei mußte eine Stunde lang Absperrungen vornehmen, damit Hindenburg durch die immer wieder vorstrebende begeisterte Menge überhaupt durchkommen konnte. Der Abmarsch der Korporationen bemerkte bis zum Abend. Trotz der Schwierigkeiten des Abmarsches und des ersten Unfalls wurde nach den bisherigen Meldungen nicht eingetreten.

### Hindenburg-Erinnerungsstücke

### der staatlichen Porzellanmanufaktur.

Die preussische Staatsregierung hat in der staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin für Porzellangemäße ausführen lassen. Die Bilder zeigen in feinsten Porzellanmalerei nach historischen Vorlagen Gemäldedentwürfer Statuen von Berlin: das Brandenburger Tor, die alte Waage, das Leipziger Tor und Schloß Sanssouci. Jedes der Kunstwerke trägt eine Widmung der preussischen Staatsregierung.

### Coolidge an Hindenburg.

Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm geschickt:

„Ich drücke Ihnen meine tiefsten Glückwünsche aus Anlaß Ihres Geburtsstages aus, der die Vollendung von 80 Jahren eines starken und arbeitsoffenen Lebens bedeutet. Wenigen ist es gegeben, so dem Staatswesen zu dienen, und ein so edles Beispiel zu geben, wie Sie es durch Ihre aufopfernde Hingabe an die Verfassung getan haben. Mögen Ihnen noch viele Jahre heiliger sein, getragen wie bisher von der Zustimmung und der Verehrung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk die herzlichste aufrichtige Freundschaft jendet.“

### Auch Opanitzkyer Chamberlain gratuliert.

Der Opanitzkyer Chamberlain hat ein Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten, dem wunderbaren Führer eines wunderbaren Volkes“, gerichtet.

### Eindruck der Hindenburg-Huldigungen in London.

Aus London wird gemeldet: Hindenburgs 80. Geburtstag findet auch in England starken Widerhall. Denn der Reichspräsident erfreut sich in weitesten Kreisen der größten Hochachtung und auch in diplomatischen und politischen Kreisen ist er bis heute von der Zustimmung und der Verehrung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk die herzlichste aufrichtige Freundschaft jendet.“



Pariser Blätter berichten in ausführlichen sachlichen Meldungen über die Hindenburg-Festlichkeiten. Die heillosen Begeisterungsübungen des ganzen deutschen Volkes für den Reichspräsidenten werden als Kennzeichen hervorgehoben.

In der Pariser deutschen Christuskirche fand ein Festgottesdienst zu Ehren Hindenburgs statt, an dem die ganze deutsche Kolonie teilnahm.

Frankzösisches Zollentgegenkommen gegen Amerika?

Der Pariser „Excelsior“ weiß zu berichten, daß die französische Antwort auf die amerikanische Beschwerde über die Erhöhung der französischen Zölle im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag eine förmliche Herabsetzung der neuen französischen Zölle für die amerikanischen Export nach Frankreich vorsehe.

Polen braucht einen „Stützpunkt am Meer“

Dr. Kowalski, der nationaldemokratische Politiker und frühere polnische Gesandte in Rom, ist in Danzig angetroffen, wo er Untersuchungen über Danzigs Beziehungen zum Meere anstellt, die zu Spannungsmaßnahmen vom atlantischen „Kurier Danzanski“ veröffentlicht werden.

„Wien will den „aseman“ Lauf der Weltkraft beherrschen, d. h. Danzig politisch machen. Und das wird auch offen erklärt, eine das polnische Meeresreich energetisch durchzusetzen.

Wie aus der preussischen Hauptstadt Tondern verlautet, werden in Kürze Verhandlungen über einen neuen deutsch-preussischen Handelsvertrag abgemacht.

Jazz und Jazzm.

Roman von Erwin Sedding. Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsgesellschaft Hannover, Buchholz 1923.

19. Fortsetzung. (Aachdruck verboten.)
Vor allen Dingen durfte er nicht gleich wieder nach Dresden zurückkehren. Agnes brauchte Zeit.

Wichtig war momentan die Erhaltung seiner Kapelle. Mehr noch als früher mußte er daran denken, auf Grund der geschlossenen Anlässe hochkommen und hieraufsetzen. Amos hatte einen „Nachschüßler“ aus ihm gemacht und sie sollte sehen, daß ihr Werk gut war.

Agnes suchte das nächste Postamt auf und meldete ein Ferngespräch nach Dresden an. Selbster hat sein Vorhaben weiterzuführen und die Brosen mit all ihren Nebenarbeiten zu überwinden.

An der Wohnungstür wartete er einen Augenblick. Hatte das Mädchen dieses Ende verdient?

„Nie wieder Krieg!“ in Nord- und Südamerika.

Der mexikanische Senat hat in seinem Beschlusse ein Verbot ausgesprochen, das die amerikanische Regierung in der Konferenz von 1923 nicht verteidigen wird.

Eine Verschwörung in Madrid?

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Gibraltar soll die spanische Polizei in Madrid eine Verschwörung aufgedeckt und bei Hausdurchsuchungen mehrere Bomben gefunden haben.

Die spanische Regierung dementiert.

Die von der spanisch-französischen Grenze kommenden Gerüchte über Unruhen und Verschwörungen in Spanien werden nach Madrider Meldungen offiziell dementiert.

Portugiesisch-englisches Kolonialgeschäft.

Nach einer Meldung aus Madrid enthält der frühere portugiesische Kolonialminister Correia da Silva eine großangelegte Mission, durch die weitestgehende portugiesische Hoheitsrechte in der westafrikanisch-afrikanischen Kolonie Mosambik in England übertragen werden.

Mexiko offenbar jetzt deshalb vertrieben, weil es seine Freiheit bedroht sieht, seit die Ver. Staaten sich in Nicaragua festgesetzt haben und damit Mexiko in Nord und Süd umflammern.

Sparmaßnahmen in England.

Durch einen kürzlichen Besuch Baldwin bei Churchill, ein an sich ungewöhnlicher Schritt, hat die Frage der Kürzung des Budgets und die Entlastung des Steuerzahlers einen neuen Antriebs erhalten.

Flaggenstreit in Südafrika.

Nach Meldungen aus Kapstadt kam es in einer Versammlung, die von Anhängern des Generals Smuts einberufen worden war, zu wüsten Schlägereien zwischen Nationalisten und Smutisten.

Wieder Kommunistenherfschaft in Kanton.

Die in Swatow konzentrierte kommunistische Aufstandsarmee greift weiter an. In Kanton treiben die radikalen Kommunisten die Truppen zur kommunistischen Schwabewegung überzugeben.

Personalveränderungen im Reichsinnenministerium?

Das linksdemokratische Berliner Tageblatt spekuliert mit der Personalpolitik im Reichsinnenministerium und wirft dem Reichsinnenminister Müller die Absicht vor, daß er nach der Entlassung des Ministerdirektors Brecht und dessen Ersetzung durch Herrn von Kameke einen Sitz von fünf deutschnationalen persönlichen Adjutanten im Innenministerium auf sich gelammelt habe.

Es ist zu bemerken, die Linie war es, die dem demokratischen Prinzip entsprechend damit der Parteienbildung in die Staatsverwaltung und die Stellenbesetzung die Parteipolitik einbringen sollte.



„Primo de Rivera macht dem König Alfonso Appetit auf Tanger.“

Spanien hat bekanntlich keine Ansprüche auf Tanger nie aufgegeben. (Pariser „Nieuwspaper“)

Sie mußte vielleicht, daß ihre Liebe erkannt werden würde, aber — glaubte sie daran?
Witus lächelte. Pia lächelte und schielte über die Schulter. Noch nie hatte Witus Toler ihr Heim betreten.

„Witus, damals in Dresden hob ich nicht davon sprechen wollen, aber du wirst begreifen, daß ich dir klären möchte, was ich meine. Deine Kapelle hob ich dir inzusammen geschaffen, wie denkst du jetzt über unser gemeinschaftliches Weiterleben.“

„Ich habe einstellweise an unser Dienstverhältnis gedacht?“ sagte sie beobachtend. „Du wirst eine Sekretärin brauchen, nicht wahr? Das ist wohl bei der umfangreichen Arbeit, wie sie dein Unternehmen vor hat, gar nicht zu umgehen.“

„Witus hob seinen Kopf. „Dieser Gedanke ist allein von dir ausgegangen, Pia. Du nimmst einen Wunsch hin, als wäre er zugleich eine Notwendigkeit.“

„Pia bekehrte sich. „Witus — eine andere Frau würde vielleicht an das Materielle denken. Mir liegt nichts an Geld.“

„Pia bekehrte sich. „Witus — eine andere Frau würde vielleicht an das Materielle denken. Mir liegt nichts an Geld.“

hellen liebt. Wie es heute zwischen uns aussieht, muß ich doch damit rechnen, daß eines Tages eine beliebige andere das Sekretariat bei dir übernimmt?“

„Der Mann schaute ihr fest in die Augen. „Du wirst es nicht verhindern können, Pia, wenn dieser Fall wirklich eintreten sollte.“

„Frau Rosen, ja.“

„Witus erhob sich. „Es ist Unfair, eine Ehre daraus zu machen,“ sagte er gepreßt. „Wir wollen uns den Abschied nicht verbittern.“

„Pia war atemlos. In ihren Augen flammte ein unbegreifliches Feuer. Sie preßte die Hände flüchtig gegeneinander, um sich weitauf zum Rabe zu zwingen.“

„Bist du deswegen gekommen, Witus —?“

„Witus erhob sich. „Es ist Unfair, eine Ehre daraus zu machen,“ sagte er gepreßt. „Wir wollen uns den Abschied nicht verbittern.“

„Pia war atemlos. In ihren Augen flammte ein unbegreifliches Feuer. Sie preßte die Hände flüchtig gegeneinander, um sich weitauf zum Rabe zu zwingen.“

„Witus erhob sich. „Es ist Unfair, eine Ehre daraus zu machen,“ sagte er gepreßt. „Wir wollen uns den Abschied nicht verbittern.“

„Pia war atemlos. In ihren Augen flammte ein unbegreifliches Feuer. Sie preßte die Hände flüchtig gegeneinander, um sich weitauf zum Rabe zu zwingen.“

gestand, bis sie ihm überdrüssig wurde. Ausging er.

„Deh wußt, Pia!“ sagte Witus und blickte sie an ihr herab.

„Sie blickte in ihrer Starre. Er lächelte ihr hoch. „Wißt du mir nicht die Sand reichen?“

„Sie schaute vor sich hin. Dem Mann wurde unheimlich. „Was soll ich dir für tun?“ sagte er verzweifelt.

„Dann lächelte er mit noch einmal. „Sagte Witus mit erzwungener Fröhlichkeit. „Ich kann nicht anders handeln, Pia. Du mußt mich jetzt gehen lassen.“

„Er nahm seinen Hut. Sie achzte nicht darauf. Lautlos schritt er über den Teppich dem Ausgang zu.“

„Wichtig machte der Staub hinter seinem Rücken. Witus drehte sich um. Pia war aufgestanden. Nur ihre Silhouette lag gegen das raube Grau des Fensters ab. „Kommt du wieder?“

„Pia —“

„Kommt du wieder?“

„Witus lehnte an der Tür. Diese Stunde war schwerer als er geschätzt hatte. Viel schwerer noch. Aber sie mußte ertragen sein.





# Zum 80. Geburtstag.

## Bismarck und Hindenburg.

Von August Winnig.

Seit Bismarcks großer Zeit hat es keinen Mann gegeben, dem das deutsche Volk ein solches Maß an Verehrung entgegengebracht hätte, wie dem Feldmarschall und Reichspräsidenten Hindenburg. Sobald man Bismarcks und Hindenburgs Namen zusammen nennt, wird allerdings auch ein Unterschied offenbar. Bismarck mußte, um zu seinem Werte vorzudringen, über Traditionen hinwegschreiten, er mußte sich seinen Weg durch ein wildes Gestrüpp von Widerständen, Strebungen und Meinungen bahnen, rücksichtslos und unheimlich um die Interessen, die er verletzte oder opferte. So war er immer ein unkämpfter Mann, und zu seiner einsamen Höhe stieg beides hinauf, sowohl zorniger Haß wie verehrungsvolle Liebe. Bismarck war eine dämonische Größe, und diese Größe, soweit sie im Seelischen, nicht im Geistigen beruhte, offenbarte sich in diesem lebensschmerzlichen Kampfspektum, das zwar oft von der politischen Klugheit gehängt wurde, aber öfter noch mit unergemaliger Kraft durchbrach.

In Bismarck gemann seine Zeit ihren sinngerechtesten Ausdruck. Es war eine Zeit, die sich in der deutschen Politik durch höchste Dynamik auszeichnet. Außerlich offenbart sich das dynamische Wesen dieser Politik durch die drei Kriege. Der erste löste das deutsche Schleswig-Holstein aus dem Verbände des dänischen Staates. Er erfüllte die vollstimmigste Forderung des Nationalgeistes, der sich zu immer härterer Tatendringlichkeit erhob. Der zweite verwies das undeutsche Habsburgertum aus dem Gebiete der nationalen Politik und schuf die innerdeutschen Voraussetzungen für die Wiederaufrichtung eines deutschen Nationalstaates. Der dritte besiegte den außenpolitischen Widerstand gegen den deutschen Wiederaufstieg, brachte das in der Zeit tiefster deutscher Unfrucht verlorenen Elb- und Vorpommern in deutsche Hände zurück und vollendete das Werk der französischen Einigung Deutschlands.

Man muß das Werk Bismarcks mit dem Jubel vergreifen, den Bismarck vorfand, als er sein Werk begann, um die ungeheure Dynamik dieser Politik zu sehen. Das Gesicht Europas hatte sich in weniger als einem Jahrzehnt mächtig verändert. Die Mitte des Erdteils, die bisher ein weitaufgehendes, zerstückeltes Operationsfeld der verschiedensten politischen Aufeinanderwirkungen war, in welcher die Mächte nie mehr ein Objekt als ein Subjekt europäischer Politik sahen, war in dieser Zeit ein geschlossen politisches Kraftfeld geworden, dessen Rang ebenso durch die Siege über Oesterreich und Frankreich, wie durch den wirtschaftlichen Ausdehnungsdrang bestimmt wurde.

Diese Mitte hatte den alten Habsburgerstaat und das kriegerig-militärische, zu den napoleonischen Traditionen zurückgekehrte Frankreich besiegelt und stand jetzt stark, geschlossen und talentreich mitten in der Welt der alten Staaten, und zwang diese zu neuen Ordnungen.

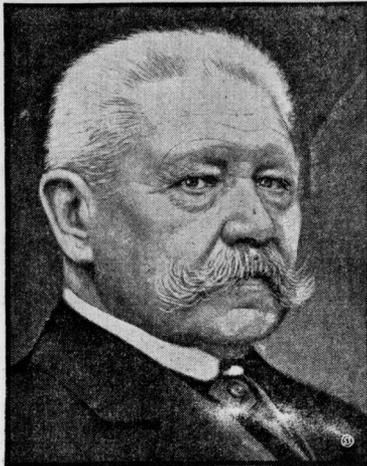
Hier war das Wesen des Werkes zugleich das Wesen des Menschen. Dynamisch waren sie beide: die deutsche Politik und der Mensch Bismarck, der

zige große bewegliche Verteidigung, ein heroischer Widerstand. Seinen politischen Charakter kennzeichnete Paul Jensch mit den Worten: Die Koalition hat den Krieg verloren, wenn sie ihn nicht gewinnt. Deutschland hat den Krieg gewonnen, wenn es ihn nicht verliert.

Und der Held und Führer dieses Krieges war Hindenburg. In ihm, in seiner Menschlichkeit, gemann diese Zeit ihren weisensprechendsten Ausdruck: so wie Bismarck zu jener dynamischen Epoche der deutschen Geschichte gehört, und wie sich das Wesen dieser Epoche in seinem eigenen menschlichen Wesen widerspiegelt, so gehört Hindenburg zu unserer Epoche, und so ist sein menschlich-personliches Wesen der sinngerechte Ausdruck für das Wesen des Kampfes, den die deutsche Nation seit dem Beginn des Weltkrieges zu führen hat.

Hindenburg steht vor uns als das Sinnbild des tragischen Heldentums, in dem sich seit dem Weltkriege deutsche Größe offenbart. Groß und ernst steht er vor uns und vor der Welt. Keine dämonische Größe hat ihn zur Führung getrieben. In Wirklichkeit ist er geschrumpft — nach Tannenberg, dann an die Spitze der Armee und zuletzt an die Spitze des Reiches — als Präsident des republikanischen Reiches steht er, der kaiserliche Feldmarschall, vor seinem Volke und trägt eine unsterbliche Krone, die ihm in Stille das deutsche Volk verliehen hat.

Bismarcks Dämonie brachte die Geister in Aufruhr, um sie in die gemollte Bahn zu zwingen. Hindenburgs Wort ist Einigkeit. Aber in Bismarck wie in Hindenburg ist es immer die Stimme des Schicksals, die zu den Deutschen spricht. Beide sind die Symbole ihrer Zeit, und jeder ist Ausdruck deutscher Größe und ihres Ringens um das deutsche Schicksal.



## Hindenburg-Worte.

„Immer habe ich nach dem Grundgehobelt: Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen. Wir können nur sozial vorwärtskommen, wenn alle verantwortlichen Glieder der Nation eifrig zusammenarbeiten.“

„Ein Volk, das den lebendigen Glauben an die allmächtige Gerechtigkeit in der Geschichte hat, kann auch durch schwerste Schicksalsfügung nur gebeugt, nicht zerbrochen werden. ... Ich habe das Heldentum meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmermehr, daß es ein Todesringen gewesen ist.“

## Hindenburgs Schicksalsstunde.

Von Dr. L. S. Brandes.

Als der Weltkrieg ausbrach, eilte der damals in Kolberg bei seiner ältesten Tochter weilende General von Hindenburg nach Hannover in der Erwartung, daß man auch ihm irgendwie eine wichtige Führerstellung übertragen würde. Das Kriegsministerium, dem er sich unerschrocken zur Verfügung gestellt hatte, begnügte sich jedoch mit der Mitteilung, daß sein Anerbieten im Bedarfsfalle in Erwägung gezogen werden solle.

Der General, dessen Sohn und zwei Schwiegerkinder bereits unter den Fahnen standen, fand so mit seine Schicksal, gleichfalls ins Feld zu ziehen, zunächst unerwünscht. Unausgesetzt beschäftigten sich seine Gedanken mit den Kameraden und ihren erhabenen Kämpfen; so schrieb er z. B. seinem einzigen oberrheinischen Regiment u. d. l. „Ich kann es nicht unterlassen, dem Regiment, welches ich einst befehligte, die vor dem Ausmarsch zu sagen, daß meine ertrocknen Wünsche es geleiten. Der alte Geist lebt noch in meinen Reiben und darum werde ich Ihnen gewiß neue Vorbeeren um diejenigen Fahnen winden, welche die Ailen einst mit unbedingter Sicherheit zum Siege führten. Wer ernstlich folgen will, liegt immer.“

Mit jäherlicher Schnelligkeit verfolgte er den Siegeszug in Belgien. Tag um Tag quälten ihn die bittersten Fragen: „Wann endlich wird auch mich der Kaiser rufen? Oder wird man Jüngeren den Vortzug geben?“ Der Mann, der uns allen als ein Vorbild eigener Ruhe gilt, den auch in der Stunde höchster Gefahr die Besonnenheit ver-

lieh, siebte damals vor ungebildeter Erwartung. Als alter Soldat mußte er sein Leid still in sich verschließen, und nur seine getreue Gattin war unmittelbare Zeugin seines geheimen Kummers. Nicht Ehrgeiz und Ruhmsucht waren es, die ihn quälten, sondern das Pflichtgefühl und die Ueberzeugung, daß auch er dazu berufen war, auf verantwortungsvollem Posten mitzuwirken im Dienste des Vaterlandes.

Tag um Tag vernimmt, Endlich — als der Krieg schon fast drei Wochen währte, als die Russen über die Ostgrenze des Reiches hereinbrachen und das schwächere deutsche Heer vor ihnen langsam zurückwich, endlich nabte Hindenburgs Schicksalsstunde:

Am 22. August, nachmittags 3 Uhr trifft der Ruf des Kaisers bei ihm ein. Gleich darauf geht auch die Antwort ins große Hauptquartier: „Bin bereit!“. Der Kaiser wußte, daß er sich auf die Pflichterfüllung seines Generals verlassen durfte.

Koch ehe dessen Antworttelegramm am Bestimmungsort eingetroffen sein konnte, erhielt Hindenburg die zweite Depesche, welche ihm das Eintreffen des Generals Ludendorff ankündigte. Wenige Stunden später — in aller Eile nur unvollkommen ausgerüstet — stand Hindenburg auf dem Bahnhof Hannover und ertarrete seinen Generalstabschef. In einem späteren Artikel hat General Ludendorff einmal über diesen geschicksallich bedeutungsvollen Augenblick geschrieben: „Am 22. August 1914, 4 Uhr morgens, sah ich Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf dem Bahnhof in Hannover zum erstenmal in meinem Leben, um von da ab in guten und bösen Tagen mit ihm zusammenzusehen. Beldelot mit Friedensuniform — die Ernennung zum Oberbefehlshaber im Osten hatte ihn vollständig überrascht — trat General von

Hindenburg mit entgegen, groß und dreifach, mit überragender Würde. Er nahm meine kurze militärische Meldung entgegen, bankte glüh, und dann ließen wir in den Zug, um weiter nach Osten, wie es im Volksmunde heißt, „zur Schlacht von Tannenberg“ zu fahren. Zur Eigenhochmagen trug ich kurz die Lage und meine in Kolberg den Truppen im Osten gegebenen Weisungen vor. General von Hindenburg hörte nachdenklich zu, dann drückte er mir fest die Hand. Der Entschluß, eine Schlacht gegen die russische Ueberlegenheit zu schlagen, stand fest. Wir legten uns noch zur Ruhe und schliefen einen leisen Schlaf.

Die Schlacht wurde geschlagen. Täglich, ja oft am Tage wurden neue Entschlüsse erforderlich. Die Lage veränderte sich dauernd. Es verlangte von dem Oberbefehlshaber eine hohe Verantwortungsbeurteilung, Beweglichkeit des Geistes, Klarheit und Besonnenheit, jeden Willen und unerschütterliche Entschlossenheit, sowie neben Beherrschung aller militärischen Fragen, ein Verstehen der Truppe mit Herz und Gemüt, und von dieser die höchsten militärischen Tugenden: Mut, Ausdauer und Menneszucht und von beiden das rücksichtslose Aufgehen in den Gedanken an das Vaterland bis zur Pingabe am Tode.

Die Schlacht wurde gewonnen. Sie findet ihresgleichen nicht wieder.“ Diese fernen, niedrigen Worte kennzeichnen die ersten und so überaus bedeutsamen Auswirkungen der Schicksalsstunde Hindenburgs. Der 22. August 1914 ist aber nicht nur für den Feldherrn, sondern für unser ganzes Volk ein Schicksalstag geworden: denn seit Hindenburgs Führung blieb die Heimat von den schweren Verwülfungen des Krieges verschont.



# Wie ein Feind über Hindenburg urteilt.

Von Kriegsgeneral W. S. Waters, London, ehemaligem britischen Militärattaché in Berlin.

Im Jahre 1871 hatte ich den Vorzug, den Einmarsch der preussischen Truppen aus nächster Nähe mit anzusehen zu können. Es war ein herrlicher Sommerabend, der ganz zu den trübenden Stunden der Revolution passte. Ganz dicht an mir stand der Kaiser Wilhelm I. im Kränze seiner Gattin durch das Brandenburger Tor ein. In der Menge glänzender Uniformen und marmorierter Schutzhelme fiel mir besonders ein junger Offizier auf. Er stand erst im Anfang der zwanziger Jahre auf. Er aber bereits schon Regiments-Adjutant beim 8. Garde-Regiment. Seine stolze Haltung, sein energiegeladenes Gesicht, sein feines, aber schon etwas junges Gesicht, war Paul von Hindenburg, der heute Achtzigjährige.

Kaum wohl hat der Jubilar damals daran gedacht, daß er, der an der Kaiserproklamation zu Versailles teilgenommen und an der Seite seines Herrschers den Einzug der preussischen deutschen Truppen in Berlin mitzumachen durfte, auf demselben Wege ein Jahr später durch das Tor, durch das er damals als einer der ersten, späterhin als Reichspräsident der jungen deutschen Republik seinen Einzug halten sollte.

Ein solches Selbstvertrauen pflanzte in Hindenburgs Seele, was ihm die Arbeit lieber als alle Vergnügungen. Er arbeitete fleißig, ob wir ihn als blutjungen Leutnant mit paradiesischen Einkommen, als tapferen Krieger in den Kämpfen der Jahre 1866 und 1870 oder als hervorragenden Militär im Großen Generalstab hielten. Immer war er Soldat mit Leib und Seele. Es ist bekannt, daß dem Korpskommandeur damals das Herz brach, als er sich im Jahre 1911 von seiner Militärlaufbahn zurückziehen mußte. Und als dann die Kriegsjahre durch die deutschen Gewitter über das deutsche Vaterland hereinbrachen, da rief er sich zu. Woher vergingen, ohne daß er sich nicht hätte. Als dann am 22. August ein Telegramm ihn erreichte, das seine Ernennung zum Oberstkommandierenden der 8. Armee in seinem geliebten Ostpreußen enthielt, da folgte der 67-jährige diesem Ruf in lobernder Begeisterung. Geheimnisvoll ist das Warten des Schicksals. Als Oberbefehlshaber der 1. Infanteriedivision in Königsberg hatte Hindenburg seine ganze wunderbare Energie darauf verwandt, sein Vaterland für einen Krieg gegen Rußland vorzubereiten. Er hatte die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten aufs genaueste studiert und insbesondere der Heeresstruktur Chrenowens größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die glänzenden Siege der deutschen Heere bei Tannenberg und an den Masurischen Seen waren der Lohn dieser Studien. Obwohl Hindenburgs Truppen zahlenmäßig den verschiedenen russischen Armeen unterlegen waren, gelang es seinem Feldherrengeiste doch, die Russen vernichtend zu schlagen. Schon damals blickte er weiter und hatte einen Plan entworfen, durch den Russlands Militärmacht völlig gebrochen werden sollte. Er wollte die russischen Armeen in drei Hauptgruppen aufteilen, die sich gegenseitig bekämpfen sollten. Er wollte die russischen Armeen in drei Hauptgruppen aufteilen, die sich gegenseitig bekämpfen sollten. Er wollte die russischen Armeen in drei Hauptgruppen aufteilen, die sich gegenseitig bekämpfen sollten.

Wieder greift das Schicksal ein und modelt aus dem großen Oberen den Staatsmann. Als Hindenburg über den Ablauf seiner Amtszeit nachdachte, da dachte er an die russischen Armeen, die sich gegenseitig bekämpfen sollten. Er wollte die russischen Armeen in drei Hauptgruppen aufteilen, die sich gegenseitig bekämpfen sollten.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland haben sich seit 1924 gebessert. Die Wirtschaft ist stabilisiert worden, die Industrie beginnt sich zu erholen und Ordnung legt sich überall in Deutschland nieder. Die Wirtschaft ist stabilisiert worden, die Industrie beginnt sich zu erholen und Ordnung legt sich überall in Deutschland nieder.

Paul v. Hindenburgs ehrwürdige Gestalt geistert in die Reihe jener wenigen Männer, deren Name mit ehernem Griffel in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben ist.

# Begegnungen mit Hindenburg.

Von Rolf Brandt, Berlin.

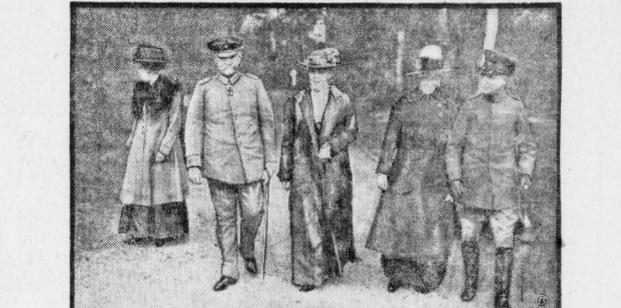
Es ist ein kostbarer Besitz meines Lebens, daß mir vergönnt war, Hindenburg, den Generalfeldmarschall und den Präsidenten des Deutschen Reiches, in vielen entscheidenden Stunden seines Lebens nah zu sein. Zum ersten Male — ich habe das in meinem Buch „So sieht die Weltgeschichte aus“ erzählt — am Abend des Tages, da der Sieg von Tannenberg entschieden war.

Die Heine Stadt Eberade in Ostpreußen war förmlich erleuchtet. In den wenigen Wohnungen, die von ihren Besuchern nicht verlassen waren, und in den anderen, die ihre Türen eben zurückkommen sahen, brannten die Stierkerzen hinter den Fenstern zu sechsen und achtern. Der hübsche, nur halbblinde Wartplatz bekam einen hellen Schein. Die Leute, die über das helle Bier gingen, in dessen Mitte deutsche Munitionswagen in Reihen aufgestellt waren, machten die gleichen ersten Schritte wie am Tage vorher, da die Riesenwirbel der Schlacht durch die Luft dröhnten.

Klang der auffallend schönen Regal rauhte hinaus aus der Weilerhöhe auf den sonnigen Kirchhof. Der war Kampfsplatz gewesen. Preussische Tornier- und russische Straßbeul lagen durcheinander; sehr viele deutsche Helme. In der Mitte war ein Soldatengrab, man hatte Ästern und Herbstblumen auf die lahle Erde gepflanzt und das Kreuz sehr sorgfältig behauten. Ein Auto hielt. Der Generalstieg aus. Mit einer Stille und Einfachheit, die nichts von Hohl wußte, nahm Hindenburg den Helm ab. Ein Mensch, nichts weiter. Als der Gottesdienst zu Ende war, kamen die Bauern langsam vorbei, sie grüßten die frischen Gräber. Ihre Augen blieben lange und schwer an dem großen, ersten Bild Hindenburgs hängen. Der Orgellaut flutete in vollen Schlußakorden über die Hügel, über die geschlossenen Mauern und über das verbrannte Getreide. Wer die Stunde erlebt hatte, wußte, warum Hindenburg so stolztümlich in Deutschland war.



Reichspräsident von Hindenburg als junger Offizier (stehend) im Kreise seiner Eltern und Geschwister.



Hindenburg an seinem 70. Geburtstag (Gruppenaufnahme mit Frau von Hindenburg, Herr und Frau Rittmeister Penz).

Durch das gelbe Licht geht eine mäßige Gestalt. Als sie sich dem kleinen Hotel nähert, in dem ich am Fenster sitze, sieht man ein wenig von dem Port der Generalsaufzüge leuchten. Der General tritt an einem kleinen Tisch am Fenster Platz. Der Wirt tritt herzu, und der hohe Offizier befehlt zwei Stühle für sich und seinen Begleiter. Ein Zwißler schickt Räum bei dem Wirt, daß der Tisch am Fenster sei. Das Essen schneller bestimme als er, der schon so lange wartet. Der General sieht sich einen Augenblick um; in den graubraunen Augen ein Ernst und Befehlsgewalt seltsam gemischt. „Es ist der neue Oberkommandierende, der eben die große Schlacht gewonnen hat, Hindenburg“, sagt der Wirt begütigend zu dem Zwißler.

Das Licht von den Straßen fällt über die große, mächtige Erscheinung, die im Schatten der Kerzen noch riefiger wirkt. Die Kufe auf dem Gesicht ist fast feiner. Ein Adjutant bringt eine Karte, auf der die andere Schlacht von Tannenberg, die Schlacht, die der deutsche Ritterorden Anno 1410 gegen die Polen verloren hat, dargestellt ist. Hindenburg sieht schmerzhaft auf den Wartplatz, auf dem die Munitionswagen in den stinkenden Nacht gelben Lichtstrahlen bekommen. Er schrebt mit furchigem Taschenpfeiffert eine Depesche: „Cur. Waisfeldt gegenamt bitten, die Schlacht nach dem Drie Tannenberg nennen zu dürfen.“

In derselben Stunde flog der Name Hindenburg schon durch Deutschland, hinaus in die ganze Welt und über das große Wasser.

Zwei Tage später war Hofmann in Griesenstein. Alle zurückgekehrten Bauern und ihre Frauen waren in der Kirche, die Tür stand auf, und deren

Im Laufe des Krieges habe ich Hindenburg in vielen entscheidenden Tagen gesehen und später, nach dem Zusammenbruch, sein Aussehen in Pflicht und Würde in Kolberg an der Ostsee erlebt, wo das deutsche Oberkommando in der Revolutionszeit lag. Immer blieb der Eindruck der menschlichen Seite seiner Persönlichkeit gleich. Am stärksten in der Erinnerung steht mir ein Zusammenreffen in Weimar, als sein alter Freund, Generalfeldmarschall von Eichhorn, ein Militärjubiläum feierte. Da brachte es der Zufall mit sich, daß ich mit den beiden Generalen eine Zeitung allein bei einer kleinen Koffein- und Hindenburg zu plaudern anfang. Er sprach auch von seiner Auffassung der strategischen Dinge, kam auf das Schicksal der Schlacht und meinte, nur wer die größere Ruhe hätte, würde den letzten Zug tun.

Dann die letzte Begegnung vor seinem Abschied von der Armee in Kolberg. Alles war zusammengebrochen. Im Osten drangen polnische Infanterien schon gegen Bromberg in der Richtung Berlin vor. Seine Augen waren wie blindes und schmerz. Er hatte eine Handbewegung, mit der er über die Augen fuhr, die erschröckte. „Ich habe gedacht, dassehn zu müssen. Sehen Sie, so viele Generalen. Ich bin ein sehr alter Mann, wenn die Jungen hier, daß ein so alter Herr keine Pflicht tut, werden sich wohl manchen können. Ich bin tot, aber ich werde sein bis ich umfalle, so lange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist, für ein Beispiel.“

Es war die Zeit, da die Reste der Armee in Gefahr standen, dem Bolschewismus überantwortet zu werden, da Trötsch in dem Funkpruch „An Alle“ erklärte, daß Deutschland für die bolschewistische Revolution gewonnen sei. Auf den mühen alten Augen stand ein hoher, weißer der letzte Teil der Rettung Deutschlands vor der Anarchie.

Einmal sah ich Hindenburg längere Zeit mit dem Kaiser zusammen. Auch damals in Weimar. Ich war im engsten Gefolge. Der Kaiser sprach lebhaft mit dem polnischen Bischof, als die Kathedrale beschlichtigt wurde. Er sprach über den Still der Deutscher, die man ihm zeigte, und er wußte viel über den dunklen Ton eines Bildes des heiligen Sebastian zu sagen. Hindenburg sprach kein Wort. Als die beiden später im Auto fuhren, sprach aus irgendeinem Grunde der Motor nicht gleich an. Der Kaiser sah nach der einen Seite aus dem Auto, Hindenburg nach der anderen. Sie sprachen hütten und wußten, daß einer den anderen nicht verstand, gar nicht verstehen konnte.

Aberdings auf dem großen Durchbruchplan, den die Lieblinge des Kaisers, Falkenhayn und Wendenfen, entworfen hatten und der den scheinbaren Erfolg, in Wirklichkeit den endgültigen Mißerfolg im Osten besiegelte, stand am Rande von Hindenburgs Hand ein ablehnendes Wort geschrieben.

Als die Wahl des Reichsmarschalls zum Reichspräsidenten gleich einer warmen Flamme des Wunders aus dem Volke emporsprang, lag ich, es war noch zur Zeit des ersten Wahlganges, nach Hannover, um mit dem Generalfeldmarschall über die Kandidatur Ludendorff zu sprechen.

Es war ein Nachmittags, an dem man lernte, daß es noch Größe in Deutschland gibt, über Parteien und Zitel hinaus. Ich fand Hindenburg jünger aussehend, als damals im Großen Hauptquartier in Kolberg, da seine Augen fast blindes waren vor Schmerz. Er sprach über Hitler, dessen Anhängigkeit des Geistes ich geteilt sah. Aber er sagte: „Was wollen Sie, er ist doch nur ein Trommler, und haben Sie schon mal gehört, daß ein General einem Trommler nachläuft?“ Es war kein Wort über Ludendorff, den er nicht mehr verstand.

Aber in dieser Stunde sagte Hindenburg, und aus seinen alten Augen brach ein seltsames und ergreifendes Feuer: „Für Parteien werde ich alter Mann nichts mehr tun. Für das Vaterland habe ich Hände, man kann sie mit adhaeren, aber nichts für Parteien!“

Es ist bekannt, wie Hindenburg, als er Reichspräsident wurde, diese Ueberzeugung aufgeföhrt und durchgeführt hat. In seiner Person ruht wie verkörpert der Gedanke vom einigen Deutschland. An dem Abend, da er den Sohn Hindenburg, Dr. Eddener, empfing, hatte ich auch das Glück, an dem runden Tisch zu sitzen, wie er jetzt nicht viele Worte, aber ich sehe nach, wie er seine Rotweingläser gegen sich schloß. Er sagte: „Sie sind ein sehr alter Mann, und Deutschland dankt Ihnen.“ Es war uns allen in dem Augenblick, als ob der Dank des Vaterlandes warm und lebendig zu seinem Pionier sprach, als ob Deutschland selbst im Namen seines größten Bürgers Ehren vergab, es war nach so vielen Jahren Gland der große Aufschwung der Seele, den Hindenburg segnete.

# „Viel zu wenig Trommler“

Drei Hindenburgfiguren von Peter van G.

Der alte Mollte und der junge Hindenburg. Es war im Winter 1887 Hofgesellschaft. Ein Tisch an der hinteren Wand; die „schwarze Ecke“. So genannt nach den schwarzen Bemerkungen, die von hier aus die Runde zu machen pflegten. Nur daß der bessere alte Herr mit der trocknen Würde, der sie zu machen pflegte, keine Ahnung von dem raschen Ablauf seiner gar nicht böse gemeinten Sarkasmen hatte: Mollte.

Der Hofgesellschaft Legationstrat Rappe begrüßte ihn. Er war früher bei bekannten Generalfeldmarschall mit tiefer Verehrung und war überaus, durch eine knappe Handbewegung zum Sitzen aufgefordert zu werden. Der alte Herr, der so viele Mäden haben konnte, war schließlich guter Laune. Als das letzte Geistesgespräch mit dem zahmsen Mund vor ihm schiefend nicht, sprang in dem Regationsrat unermüdet die Gestalt eines riefigen Offiziers auf, den er täglich von seiner Wohnung in der Dorfchrenowens aus dem roten Portal der Kriegsacademie treten sah.

„Verehren Excellenz eine Frage: ich sehe da jeden Tag einen Mann aus Ihrem roten Saufe kommen. Er ist sicher noch einen halben Kopf größer als ich, obwohl ich selbst mit meinem 194 Metern kein Zwerg bin.“ Der Generalfeldmarschall riefte eifrig an seiner Rücke. „Ne er ja!“ Major von Hindenburg und Bendendorff. Häst Vorlesungen über Strategie. Tüchtigster Offizier. Ich lasse ihn tun, was er will. Nur über die Trommler werde ich nicht mit ihm einig.“

Er bemerkte den etwas erkaunten Blick des Legationsrates und deutete auf das Fenster. „Er meint, es gäbe viel zu wenig Trommler bei der Infanterie. Doppelt so viel müßten da sein. Vor allem bei der Verlesung — denn das forgelteite Trommler in meinem Räum hält der Gegner nicht aus, sagt er immer. — Hören Sie nur, man könnte fast glauben, daß er recht hat.“

# Sein Lebensmaß.

Die Beschäftigung war vorüber. Der Kommandierende General des IV. Armeevorspostens — die Ernennung war Hindenburg am 27. Januar (Kaisers Geburtstag) 1903 zugegangen — war mit dem Generalfeldmarschall im großen gansen zusammen. Das Infanterieregiment rückte ein. Der Adjutant nahm den Oberst mit. „Der Oberst, noch ein Wort. Lassen Sie alle Trommler des Regiments zur Verfertigung der Kapelle antreten. Excellenz nicht Trommlermarkt.“ Ein so martialisches Geistes hatte das Offiziers-talno noch nicht gehört, wie es sich jetzt als

Stunde des Werfberger Tageblatts werbt für euer Blatt.

\* erschienen in der Hansischen Verlagsanstalt, Hamburg 36 (N. 6.).



Tafelmusik erhob. Keiner verband sein eigenes  
 über. Auch die jüngsten Leutnants begarben ihre  
 Wäpfe vor diesem drauziehenden Lärm. Nur Hindenburg  
 ... er nicht dem  
 besten freundlich zu und redete  
 den mächtigen Körper empor. Sein tiefer dröh-  
 render Bass meißelte ohne Schwierigkeiten die  
 Unterhaltung. Sie war trotz aller Bemühungen  
 des Offizierskorps nicht sehr lebhaft. Einer nach  
 dem andern verstimmt in einer Art einigungs-  
 loser Ermüdung.

Endlich war der offizielle Teil zu Ende. Die  
 Musik empfahl sich. Und nicht lange, so taute  
 einer nach dem andern wieder auf. Hindenburg  
 dagegen wurde von Minute zu Minute schwer-  
 fämer. Schließlich stand er auf, griff sich mit sei-  
 ner berühmten Bewegung mit zwei Fingern in  
 den Halsstragen, als ob er ihn weiten wollte, und  
 warf den Kopf zurück, wie vor der Wanderritt.  
 Den Herren Offizieren wurde etwas unbehaglich  
 zumute. „Es war sehr schön bei Ihnen, meine  
 Herren“, erdröhnte der gefürchtete Bass. Nur die  
 besten Leutnants hätten lustiger sein können. Sch  
 will nicht hoffen, daß meine Trommeln Ihnen  
 die Laune verdorben haben. Gewöhnen Sie sich  
 beiseiten daran, dann wird der Gegner  
 nervös ...“

**Die Trommeln von Tannenberg.**

Am Vormittag des 25. August 1914. In der  
 Postagentur des ostpreussischen Fürstlichen Tannen-  
 bergs, bei dem die russische Flakartillerie fünf Tage  
 später ihr Ende finden sollte, ließ der neuernannte  
 Oberkommandierende, General Hindenburg, sich  
 von dem Kommandierenden General des  
 XX. Armeekorps, General v. Scholtz, die nötigen  
 Erklärungen geben. Die Generalstabsoffiziere  
 am Tisch hielten mit Mühe die Augen offen.  
 Durchwachte Nächte lagen hinter ihnen. Die  
 keine Ruhepause war allen wie eine Erlösung.  
 Mitten im Zimmer aber stand ein eiserner  
 Gartenstuhl. Darauf rittlings der Ober-  
 kommandierende. Beide Arme ruhten auf der  
 schmalen Lehne und der gewaltige Kopf lag  
 friedlich auf den Armen. Tiefe Atemzüge ließen  
 erkennen, daß Hindenburg den Schlaf des Ge-  
 rechten suchte.

Niemand wunderte sich darüber. Es war be-  
 kannt, daß dieser Soldat mit der eisernen Diszi-  
 plin seiner Herren zu jeder Tageszeit schlafen  
 konnte, wenn er ein paar Minuten Zeit hatte.  
 In seinen Schlaf hinein wälzte sich immer das  
 Rollen der Geschütze. Und ein beständiges Lächeln  
 über des Schlafers geläutertes Gesicht: kein  
 Liebessmunkel ging in Erfüllung. Endlich hatte  
 die Infanterie genug Trommeln. Sie würden  
 dem Feind den Kopf volltummeln und ihn keine  
 Ruhe lassen, bis er den Atem verlor.  
 Und so kam es auch. Die Trommeln von  
 Tannenberg taten ihre Schuldigkeit ...

**Hindenburgs Geburtsanzeige am 12. Oktober 1847.**

**Königlich privilegierte Berlinische Zeitung**

Nr. 238.  
 Dienstag

Den 12. Oktober  
 1847.



**Verstattet.**  
 Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbin-  
 dung seiner geliebten Frau Louise, geb. Schmidtart,  
 von einem muntern und fröhlichen Sohne, beehrt sich,  
 statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.  
 Polen, 2. Oktober 1847.

Wendendorf von Hindenburg,  
 Lieutenant und Adjutant

**Hindenburg-Anekdoten.**

Der Jahrtagsgedächtnis.

Hindenburg war ein Wälschlein von 9 Jahren,  
 als sein Vater von dem kleinen polnischen Städte-  
 chen Bimne nach Glogau veretzt wurde. Der  
 erste Jahrtag: in der „Großstadt“ war für die  
 drei Geschwister der Gegenstand lieberer Auf-  
 regung. Jeder bewaffnet mit einem Großen  
 (= 12 Pfennigen), schon sie los. Seine jüngsten  
 Brüder Otto und Bernhard waren längst in die  
 schülerischen Genüssen wieder versetzt. Er  
 langte. Endlich kam auch der Heilige ange-  
 strahlen an. Für seinen Großen hatte er  
 seiner Großmutter für sechs Pfennige Sommer-  
 ransensachen, für seine jüngsten Brüder zwei  
 Schokoladenzigaretten für drei Pfennige und für  
 seine kleine Schwester einen Gummiball, auch für  
 drei Pfennige, erstanden. Für ihn selbst war  
 nichts übrig geblieben ...

**Hindenburgs Testament.**

Anfang April 1857 sollte der sechsjährige  
 Hindenburg in das Kadettenhaus in Leipzig ein-  
 treten. Der Abschied vom Elternhaus fiel ihm  
 so schwer, daß er vorher sein Testament machte.  
 Am Tage vor der Abreise lag er dann tränenüber-  
 strämt vor seiner Spielleutekommode auf dem  
 Fußboden, las das lange überlegte und gewissen-  
 haft unterzeichnete Testament vor und verles  
 dessen Bestimmungen entsprechend seine Spielleu-  
 ten als Bruder und Schwester.

Bezeichnend für die fürstlich-umwachte  
 „Erblaserei“ ist die Bestimmung: „Dito soll  
 Schwaiger alle Tage eine Semmel mitnehmen“.  
 Hindenburg war nämlich ein armer Schulfamulus,  
 für den Hindenburg auf seine Bitten von der  
 Mutter täglich eine Frühstückssemmel mitneh-  
 men hatte. Sie sollte ihm auch nach Hindenburgs  
 Abschied bleiben ...

**Hindenburg muß draußen bleiben.**

In seinen Erinnerungen erzählt Hindenburg,  
 wie er am 12. September 1914 mit seinem Schw  
 in das von den Russen befreite Tannenberg ein-  
 rückte. Genau 1 Jahr später, an einem Sonntag,  
 kam er von einem einseitigen Jagdsausflug zurück  
 kehrend wieder durch Tannenberg. Sein Knecht  
 wurde aber auf dem Marktplatz zurückge-  
 wiesen, weil dort — eine Dankfeier zur Geden-  
 kung an die Befreiung der Stadt von der Russen-  
 not begangen werden sollte. Niemand aber den  
 dankwürdigen Bewohnern erkannte den General,  
 und Hindenburg selbst war viel zu beschiden, um  
 sich zu erkennen zu geben, sondern fuhr auf einem  
 großen Umwege weiter.

So kam es, daß Hindenburg draußen bleiben  
 mußte, als man ihn selber feierte.



Hindenburg als Leutnant  
 im 3. Garderegiment zu Fuß (1870).



Eine neue Hindenburg-Medaille,  
 von dem Münzherren Medaillieur Karl Goets in der  
 Preussischen Staatlichen Münze geprägt.

**Achtung, Landwirte!**

**Beizt das Saatgetreide!**

Das Grund gesünderer Veruche des deutschen  
 Landwirtschaftsvereins empf. nur anerkannte beste  
 Stoffen:  
**Germisan, Uspulun**  
 gegen Steinbrand, Fusarium, Strohkrankheit,  
 Roggenengelbrand;  
**Trockenbeizen:**  
**Tillantin** (früher Höchst)  
**Abavit-B**  
 zum Beizen jedes Saates;  
**Corbin**  
 gegen Wogelstich und Säulstich;  
**Trockenbeizapparate:**  
**„Lohr’s“ und „Primus“**  
 für Klein- und Großbetriebe.  
 Fachgemäße Ausstattung erteilt

**Eduard Klauß**  
 Merseburg

Inh.: Karl Zander, Dipl. agr.  
 landwirtschaftliche Bedarfsartikel  
 Weinberg 3 — Fernruf 27.

**Nur der Fachmann**

kann Dich technisch richtig  
 beraten und bedienen

- ☐ Racheöfen
- ☐ Herde, Fliesen
- ☐ transp. Racheöfen

Herrn. Stein, Töpfermeister  
 Gotthardtstr. 41 Telefon 606

**Optikermstr. Fischer**  
 Markt 24  
 Spezialist f. wissenschaftl.  
 richtige Augenläser.  
 Mitglied aller Krankenkassen.

**Mantel oder Kleid**  
 für den Herbst? Nicht, doch beides!  
 Ich habe die größte Neuheiten-  
 Auswahl in Damen- und Backfische-  
 Kleidung. Die niedrigen Preise  
 gestatten Ihnen jetzt jeden Kauf.

**Spezialhaus Franz Ebert**  
 Leipzig — Thomaspasse.

**NEUE SALAMANDER ZUM HERBST**

ALLEINVERKAUF FÜR MERSEBURG  
**W. Ehrentraut** nur Kleine  
 Ritterstr. 15.

Die neuesten Radio-Apparate sind

einfach in der Bedienung, groß in der Leistung, niedrig  
 im Preis. — Verlangen Sie unverbindliche Zustellprober-  
 Vorführung auch an Zimmer- oder Wirtshaus.

**Radio-Spezialhaus Karl Keller**  
 Obere Breite Straße 13.

**Motorrad-Fahrschule**  
 Georg Wallendorf  
 Inh. J. Wallendorf  
 Markranstädt  
 Lüzener Straße 16  
 Fernruf 44.

**Formulare**  
 Egebuchhalter  
 Mietverträge  
 Has u. Wmverhältnisse  
 zeter-Berechnungen  
 Hauskassen  
 Kaufverträge  
 Güter- und  
 Konzeptsver-  
 walt. Verträge  
 macht.

**Reberburger Druck u.  
 Verlagsanstalt o. m. b. H.**  
 Gutenbergstr. 47, Leipzig, 10412

Aus der Heimat

Denkmal für Carl Eich.

Eiselen. Hier findet am 10. Oktober die Einweihung des Grabmalcs für den 1924 verstorbenen früheren Volksschullehrer Professor Dr. Carl Eich statt. ...

Der Seebacher Raubüberfall aufgeklärt.

Seebach. Der im September 1925 auf das Bahnhofsgebäude in Seebach bei Mühlhausen ausgeführte Raubüberfall, bei dem die diensthabende Wabnbeamte von zwei Männern und ...

Ein 90 jähriger Staatspieler.

Aemdorf. Am Freitag konnte der älteste Einwohner Aemdorfs, der Invalide Andr. Walter, seinen 90. Geburtstag begehen. ...

Krähen bei der Wahnweerde.

Krähen Brand. Für den Vogelgezwirf ist es interessant zu beobachten, wie die Krähen jetzt ...

Ferkelpreise.

Sangehauen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 201 Stück Ferkel angefahren. ...

Eisenwerda. Der Schweinemarkt war mit 450 Ferkeln und 5 Käufen beschickt. ...

Bödena. Auf dem Wochenmarkt waren 506 Ferkel angefahren, die mit 15 bis 25 M. je Paar verkauft wurden. ...

Fadelsug für einen Lehrerveteran.

Mehring. Am Sonnabend konnte der weit über die Grenzen Mehringens hinaus bekannte Lehrer August Gottschalk auf eine ...

Wilhelm Müllers 100. Todestag.

Seiffen. Der 100. Todestag des Griechischlehrers W. Müller wurde in Gegenwart des griechischen Konsulats in Berlin ...

„Dem Freiheitskämpfer.“ Das freie Volk der Hellenen.“

Die Motorfeier im Friedrichs-Theater bildete den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltungen. ...

der griechischen Wissenschaft und letzte dem Dichter ...

Professor Hattfeldt aus Cassion in Amerika, ein bedeutender Wilhelm-Müller-Forscher, hielt einen Vortrag über Müller und die Musik, ...

150 Zentner Kartoffeln je Morgen.

Seebach. Auch hier erbringt die Kartoffelernte sehr gute Ergebnisse. ...

Die Erdfälle bei Bendeleben.

Kranzenhausen. Während der letzten Jahre lebte haben sich in der Gegend von Bendeleben am ...

Das Lastauto in der Kuhherde.

Bobneltze. Ein Lastauto aus Goelzer fuhr in Bodewiese in eine Kuhherde. ...

Schwere Erkrankungen durch verdorbene Wurst.

Ein Todesopfer. Durch Wurstvergiftung ist die aus fünf Köpfen bestehende Familie des Grundbesitzers ...

Vom Elster-Saale-Kanal.

Man hofft auf Baubeginn im Frühjahr. Leipzig. Der Elster-Saale-Kanal-Verein hielt im ...

Obgleich sich das Reichsverkehrsministerium auch ganz bestimmt für den Bau des Elster-Saale-Kanals ausgesprochen hat, geht es aber ...

Das Baubüreau in Leipzig habe seit Mai d. J. seine Arbeiten unterbrochen, darüber hinaus aber nichts zur Verwirklichung des Baues ...

Die Motorfeier im Friedrichs-Theater bildete den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltungen. ...

Verbindung Crenpan-Merseburg mit Halle

hergestellt sei. Unter anderem das Kanal-Baubüreau der preußigen Elbflottille-Baubureau ...

in Magdeburg, die auch ihre eigene Meinung habe. ...

Prüfungen haben ihre Klippen.

Jena. Von 20 Prüflingen, die sich im letzten Jahre noch nach dem alten Verfahren der ersten juristischen Prüfung unterzogen, ...

Der Städteverband gegen die Verfaßlichung der Polizei.

Weimar. Der Vorstand des Thüringer Städteverbandes hat in seiner Sitzung am ...

Entgegen dem Bestreben nach Verwaltungsvereinfachung wird durch Errichtung neuer staatlicher Unterbehörden die Verwaltung ...

Der alte Schaffner

und der jüweli abgerissene Fahrschein.

Kassel. Im August verurteilte das Schöffengericht einen Schaffner der Großen Kassel ...

Der Vorfall hat in der Presse großes Aufsehen erregt. ...

Vom Elster-Saale-Kanal.

Man hofft auf Baubeginn im Frühjahr. Leipzig. Der Elster-Saale-Kanal-Verein hielt im ...

Obgleich sich das Reichsverkehrsministerium auch ganz bestimmt für den Bau des Elster-Saale-Kanals ausgesprochen hat, geht es aber ...

Von der Waise totgefahren.

Wylka. Der auf dem Kammergut Heudorf beschäftigte jugendliche Arbeiter Alfred Wulka ...

Amenddorf, Die freiwillige Wertes

festsetzung hat der Herr Fabrik-Bau- u. Werk-Amenddorf ...

hörteten vom Beginn bis zum Schluß des Festes ...

Wettin. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Witwe Johanne Oneiff, ...

Leisau. (Erstickt vorgefunden) wurde das 53jährige Söhnchen einer Arbeiterfamilie, ...

Greppin. (Ein verbannter vorkollender) Der Arbeiter Walter Dentem ...

Großröhr. (Gegen den Schulzweckverband) Im Gemeindebüro taute in geschlossener Sitzung die Gemeindevertretung ...

Bernburg. (Ein biederer) In der Nacht zum Sonnabend ist schon wieder Einbrecher in zwei ...

Seipha. (1773 Wohnungen.) In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind 2173 ...

Großleinau. (Unsere Kirche) besteht jetzt fast 500 Jahre. ...

Droschitz. (Die heiligen Kaschischen) Erziehungs- u. Schul- u. Bildungsaussichten, ...

Eintrach. (Kerzenverpachtung) fand hier im Gosthofe statt. ...

Thalheim. (Pflasterarbeiten) Die Pflasterarbeiten an der Straße Thalheim ...

Rundfunkprogramm.

Mittelsender Seiffen. Dienstag, den 4. Oktober, 16.30-17.25 Uhr: ...

Königsbrunnentauern. Dienstag, den 4. Oktober, 17-18.30 Uhr: ...

Die Motorfeier im Friedrichs-Theater bildete den Höhepunkt der feierlichen Veranstaltungen. ...





# Kleine Anzeigen

Die Kleinanzeigen sind die wertvollsten...  
Anzeigen...  
Anzahl...  
Preis...

Die Bezahlung ist mit dem Jahre...  
Anzeigen...  
Anzahl...  
Preis...

### Offene Stellen

**gut eingeführten Herrn für Halle und Umgegend.**  
Angebote mit Referenzen erbiten wir unter 5 2405 an die Expedition dieser Zeitung.

### Bestes, lot. alt. Kleinmädchen oder einladende Glühe

in sofort gesucht.  
Franz Hof, Friedrichsplatz, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Ein. Glühe

über alt. Hausmädchen mit Kochen, Waschen, Putzen, Nähen, etc. in einem kleinen Haushalt. Frau Friederike, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Holzschmann

gelehrter Stellmacher und Tischler, 20 Jahre an Holzbearbeitungsmaschinen tätig, sucht in größeren Betrieben. Offert. unt. 5 2406 an die Expedition dieser Zeitung.

### Christliche, männl. Mädchen

18 Jahre, in Halle, sucht Stellung als Glühe. Offert. unt. 5 2407 an die Exp. d. Ztg.

### Einigen Mädelchen

Beste sofort noch ein. G. Vogel, Wasserstr. 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche für sofort einen fleißigen Wirtschaftsgelhilfen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Otto Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Formermmeister

der vertraut ist mit sämtlichen Arbeiten der Formerei...  
Selmar Hagedorn & Co., Nordhausen.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Geschirrführer

die möglichst Solingerer Stellen suchen, werden zum 15. Oktober 1927 gesucht.  
Domäne Rothenburg bei Röhmen (Saale).  
Gefucht wird unverheirateter, zuverlässiger Werdepfleger  
möglichst mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut.  
Götter, Nordburg, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Gutschein über 10 Worte 30 Pfennige.

Gegen Einbringung dieses Scheines und unter Beibehaltung der Abkommensartikeln für den laufenden Monat erfolgt die sofortige Aufnahme einer kleinen Angestellte bis zu 10 Worten jedes weitere Wort kostet 3 Pf. Sichern gelten als Worte, letzter gebrauchter Überlebenswort kostet 6 Pf. Der rest. Mehrbetrag wird bei Einzahlung halber dem Anteil beigemessen.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Großorganisation

nach amerikanischem Muster  
suchen wir auch für Halle und Umgegend redegewandte Damen u. Herren für in jedem Haushalt noch fehlenden Apparat, der wenn einmal praktisch geübt, sofort getaucht wird. Unternehmungskosten werden durch den Verkauf der Apparate wieder eingespart. Beschäftigung durch Zeitungserlöse. Jede von uns eingestellte Person kann sofort 80 W. u. mehr per Woche verdienen. Einzelarbeit erfolgt vom 30. W. an.

### Hermann Oldenburg, Leipzig C 1, Postfach 7

### Einladende Glühe

welche sich selbst, kochen, waschen, putzen, nähen, etc. in einem kleinen Haushalt. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

### Suche nach sofort. Mädelchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren. Frau Böttcher, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.



Heute vormittag verstarb in Halle an der Saale nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater

# Georg von Zimmermann

Herr auf Benkendorf und Trebsen an der Mulde  
Ritter des Eisernen Kreuzes

kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres.

Heinrich von Zimmermann  
Maria von Zimmermann  
geb. Frein von Seckendorff-Cudent  
und 3 Enkelkinder.

Benkendorf,  
am 2. Oktober 1927.

Die Trauerfeier findet im engeren Kreise am Dienstag, den 4. Oktober, 3 Uhr nachmittags im Hause statt.  
Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr von der Kirche zu Delitz am Berge aus.



Am Freitag, den 30. September, riß ein schwerer Unglücksfall unseren lieben Bruder Großmeister

## FRITZ FÜCKEL

von unserer Seite. Mit ihm ist ein Frontkämpfer des Weltkrieges von uns gegangen, der getreu seinem jungdeutschen Erleben mitten aus dem Schaffen und Ringen für unsere Ordensziele zur großen Bruderschaft abgerufen wurde.

In Dankbarkeit und Trauer grüßen wir ihn zum letzten Mal mit unserem Ordensgruß:

„Treudeutsch - allewege!“

Bruderschaft Merseburg d. Jungdeutschen Ordens.

**Ansicht. Theater.**  
Neues Theater in Leipzig.  
Montag, 19.30 Uhr:  
„Marta.“  
Dienstag, 19.30 Uhr:  
„Der arme Heinrich.“  
Mittwoch, 19.30 Uhr:  
„Das Räuberhaupt.“  
Donnerstag, 20 Uhr:  
„Jenny heißt emporen.“  
Freitag, 20 Uhr:  
„George Dandin“ und  
„Scapins Streich.“  
Schauspielhaus in Leipzig.  
Montag, 20 Uhr:  
„Das fidele Schloß.“  
Dienstag, 20 Uhr:  
„Das fidele Schloß.“  
Mittwoch, 20 Uhr:  
„Die Gre.“  
Donnerstag, 20 Uhr:  
„Der Dzer.“  
Schauspiel in Halle.  
Montag, 19.30 Uhr:  
1. Entomologentag.  
Dienstag:  
„Beethoven.“  
Schauspiel in Halle:  
Die rollende Kugel.  
Die Fremde.  
Der Bekehrte.  
G. 2. am Abend.  
Stolzentis am Rhein.  
G. 2. Or. Ulrichsberg.  
Das Frauenhaus  
von Rio.

Plzlich und unerwartet verschied infolge Unglücksfalles mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der Former

## Arthur Knoche

im vollendeten 30. Lebensjahre.

In stiller Trauer  
Arthur Knoche, Fleischermeist., Neu-Rssen  
nebst Kindern.

Etwas zgedachte Kranspenden an Kurt Knoche, Weissenfels  
Straße 27, erbeten.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Oktober, nachm.  
3 Uhr, von der Kapelle des Stadt-Friedhofes aus statt.

Durch Unglücksfall verschied plözlich unser Ausschussmitglied

## Herr Fritz Fckel.

Wir verlieren in ihm einen von reiner Vaterlandsliebe erfüllten eifrigen Mitarbeiter vornehmer Gesinnung, der mit seinem ganzen Herzen zur Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot stand und dem sie vieles für ihre Auswirkungen zu danken hat. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom. Gedenk: Anni,  
Tochter des Kaufmanns  
H. Eintracht. — Gedenk:  
Der Kaufmann W. Eiden u. Frau Gerda geb.  
Friedrich; Der Kellner  
Erich Schwarze u. Frau  
Ella geb. Will. — Beerdigt:  
Der Rmmerscheider-Stein-  
meiler Wilhelm Geert; Der  
Birodirektor W. Friedrich  
Gardt; Das Kind Ursula  
Kettel.

**Stadtk. Gedenk:** Ingeborg,  
Tochter des Glaser  
Paul; Friedrich, Tochter  
Kaufm. Harke; Hildegard,  
ein uneheliches Kind. —  
Gedenk: Der Schlosser W.  
H. König u. Frau A. W.  
geborene Bau. — Beerdigt:  
Die Witwe Wendert; Das  
Kind Jurgard-Obditschmidt.  
Altenburg. Gedenk:  
Christa-Sigrid, Tochter des  
Maurermeisters; Karl-  
Heinz, S. d. Dreher Riee.  
— Gedenk: Der Schlosser  
Hilf; Jenny und Frau  
Charlotte geb. Quare. —  
Beerdigt: Fräulein Joh.  
Heinrich; die Ehefrau des  
Werkm. Rud. Schmieder.  
Fräulein Rte Hoffbach,  
Fräulein Emilie Schuster.  
Neumarkt. Gedenk:  
Hannelore, Tochter des  
Dreher Paul Rhlmann.  
— Beerdigt: Frau Frieder.  
Lther geb. Vierhmpel.

**Restaurant Hohenzollern**  
Morgen Dienstag  
Sorglosigkeiten  
Nachm. alle Sort. u. Wein  
auch außer dem Hause.

**Flgel Pianon**  
erfrte Auswahl, ein-  
strige Zahlungsbe-  
dingungen; man verlange  
Preisliste, Geb. Instru-  
mente hier vorrätig.  
B. Dhl, Halle  
Gr. Ulrichstr. 33/34

Ihre am 29. September  
vollzogene Veremhlung  
geben hiermit bekannt

Kurt Heydenreich u. Frau  
Anny geb. Wald.

Erumpa, im Oktober 1927.

## Speisefartoffeln

Winterware, gelblichste Industrie  
und weilichste Sorten geben wir von  
unseren Rittergtern ab. Lieferung ab Scheune  
und frei Haus. Bezahlung hat bei Lieferung  
zu erfolgen. Näheres über Preise und Liefer-  
zeit auf unseren Rittergtern und bei der

Zuckerfabrik Rrbisdorf  
H. O.

## Suchen Sie

etwas zu kaufen oder  
haben Sie etwas  
zu verkaufen?

## Sie finden

alles Verkäufer und  
Käufer durch eine  
kleine Anzeige  
im Merseburger  
Tageblatt.

Abonnenten haben Er-  
mgung durch den Gut-  
schein auf der Bezugs-  
quittung. —

## Franz Julich

Merseburg  
Hlterstrae 16

Ausführung aller Dacharbeiten  
für Neu- und Umbauten

Reparaturen aller Art  
fachgem, prompt und billig  
Kostenanschlag gratis



Wir eröffnen heute in Merseburg a. S., An der Geisel 3 ein

## Nähmaschinen-Spezialgeschäft

Wir führen erstklassige deutsche Fabrikate, erteilen in  
stndiger Nähschule Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen  
kostenlos. Ratenzahlung gern gestattet.

„Deutsche Nähmaschinen“  
Vertriebs-Aktiengesellschaft

## Der Merseburger Fahrplan

(Taschen-Fahrplan)  
ist vom 3. Oktober ab in allen Agenturen,  
Biblioteken und im Buchhandel zu haben.

Preis 15 Pfennig  
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt  
Verlag des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG

**NACH KANADA**

ab Frühjahr 1928  
regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst  
**HAMBURG-HALIFAX**  
aber Cobh (Queenstown)  
DAMPFER „WESTPHALIA“ und „THURINGIA“  
Erste Abfahrt 15. Februar 1928  
Vorstliche berfahrtsgelegenheit auf deutschen  
Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.  
Anfragen und Platzbelegungen bei der  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25  
und den Reisebüros und Vertretungen  
an allen größeren Plzen.  
Vertretung in Halle a. d. Saale:  
Georg Schultze, Bernburgerstr. 32 u. Hall.  
Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz.

## Tivoli-Saal

Freitag, 7. Oktober, 8 Uhr:  
Einmaliges Gaspiel Dr. Swerkofis  
weltberühmte  
I. russ. Konzertgesellschaft  
**Balalaika - Orchester**  
Russischer Männerchor.  
Balalaika-Virtuosin: Elisabeth Wolgina  
Russische Tanzszenen.  
20 Knsler in ihren laochhaften  
Darbietungen.  
Anschließend: **Gesellschaftstanz**  
Original-Balalaika-Jazz-Orchester.  
Eintrittspreis: Nichtnumerierte Platz 1.20,  
numerierte Platz 1.50 Mk. Vorverkauf im  
»Tivoli« und »Zigarrenhaus Brendele«.

## Vorbereitungsanstalt Eisenmenger

Eisenach, Ofenstein 5  
Vorbereitung für die Oberklassen höherer  
Lehranstalten. Einholen verlорener Jahre.

## Halle (Saale)

Große Steinstraße 79/80  
Gebrüder  
**Bethmann**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Ständige Mbelausstellung  
Qualittsmbel  
nach Knstlerentwrfen zu  
besonders wohlfeilen Preisen

## Rbenblatt-Trodnung

Im Lohn beginnt am 6. Oktober 1927.  
Wir bitten die Herren Besiger, Offiziere  
von uns anzuholen.

Zuckerfabrik Rrbisdorf H. O.